

Vindonissa : Rückblick auf die Feldarbeiten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1994)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vindonissa: Rückblick auf die Feldarbeiten zwischen Herbst 1993 und Ende 1994

Franz Maier

Legionslager

Die im Herbst 1993 noch laufende Ausgrabung Windisch-Königsfelden P2 1993 (V.93.5) im Nordteil des Legionslagers (Jber. GPV 1993, 59 ff.) wurde im Winter fortgeführt und erst Ende Januar 1994 unter dem gleichen Grabungskürzel (V.93.5) abgeschlossen. Die Untersuchung galt in diesem Zeitabschnitt hauptsächlich der *Nordbefestigung* des Legionslagers.

1. Windisch-Königsfelden P2 1994 (V.94.1)

Windisch, Parz. 869

Zentrumskoordinaten: 658 840/259 430

Örtliche Leitung:

Rolf Widmer, Aarg. Kantonsarchäologie

1994 musste während des Baus des Behinderten-Wohnheims im Areal der Psychiatrischen Klinik Königsfelden im Norden eine neue Wasserleitung verlegt werden, die gegen Osten über den archäologisch untersuchten Bereich der Baugrube hinausführte. In diesem Wasserleitungsgraben konnten noch kleinste Abschnitte des *Intervallums* archäologisch untersucht werden. Ihre Dokumentation bildet einen Nachtrag zur Ausgrabung Windisch-Königsfelden P2 1993 und trägt die Bezeichnung Windisch-Königsfelden P2 1994 (V.94.1).

2. Windisch-Königsfelden Parkeplatz P3 1994

Windisch, Parz. 869

Zentrumskoordinaten: 658 780/259 280

Aushubbegleitung:

Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Mit dem Neubau des Behinderten-Wohnheims anstelle des Pavillons P2 verschärfte sich die Parkplatznot im Areal der Psychiatrischen Klinik Königsfelden. Deshalb wurde der provisorische Parkplatz südwestlich des Pavillons P3 vergrössert und ein tragfähiger Kieskoffer eingebracht. Dazu mussten etwa 900 m² Humus und Oberboden abgestossen werden. – Die Fläche befindet sich im Legionslager rund 100 m nordwestlich der Thermen, im Bereich von Mannschaftsbaracken; sie wurde zum weitaus grössten Teil mit der Ausgrabung Windisch-Königsfelden P3 1975/76 (unpubliziert) archäologisch untersucht. Bei der systematischen, periodischen Aushubbegleitung ragten lediglich

einzelne, isolierte Spitzen von römischem Bauschutt an die Oberfläche, die anschliessend vom Kiesbett wieder hoch überlagert wurden. Unter diesen Umständen wurde keine weitere Untersuchung oder detaillierte Dokumentation vorgenommen (vgl. auch ASA NF5, 1903/04, 11 ff., Fig. 7).

3. Windisch-Königsfelden, östl. Feuerwehrmagazin 1994 (V.94.9)

Windisch, Parz. 869

Zentrumskoordinaten: 658 850/259 200

Örtliche Grabungsleitung:

Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Die klinikeigene Gärtnerei von Königsfelden verlegte im Spätherbst ihre Treibbeete auf das Landstück unmittelbar östlich des Feuerwehrmagazins der Feuerwehr Königsfelden. – Diese Stelle befindet sich mitten im römischen Legionslager, wenig südwestlich der Thermen.

Bei der archäologischen Ausgrabung «Windisch-Königsfelden, südlich des Arzthauses 1976» vor dem Bau des Feuerwehrmagazins wurden Grundrisse von *kasernenähnlichen Bauten* freigelegt. (Diese Ausgrabung wird von Christine Meyer-Freuler bearbeitet und zur Veröffentlichung vorbereitet.) Nordwestlich davon lagen die sogenannten Kasernen der III. hispanischen Kohorten (ASA NF11, 1909, 33 ff.).

Um die Treibbeete in den Boden einzusetzen, wurde eine Fläche von rund 150 m² abhumusiert und anschliessend etwa 40 cm tief Erdreich entfernt. Dabei wurden im westlichen Abschnitt erneut die obersten Mauerkrone eines kasernenähnlichen Gebäudes angegraben. Diese Bauteile wurden knapp gereinigt und dokumentiert. Da kein tieferer Aushub und damit keine weitere Zerstörung vorgesehen war, wurde die archäologische Untersuchung und Aufnahme auf dieses Niveau beschränkt.

4. Windisch-Nordtor 1994 (V.94.10)

Windisch, Parz. 869

Zentrumskoordinaten: 658 875/259 425

Örtliche Leitung:

Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Der konservierte und sichtbar erhaltene Mauergrundriss des Nordtores war seit längerer Zeit reparaturbedürftig:



Abb.1 Situationsplan 1:25 000. Vindonissa und die besprochenen Fundstellen (Fundstellen-Numerierung gemäss Artikel). Reproduziert mit der Bewilligung des Bundesamtes für Landestopographie vom 4.8.1995.

-  wasserführende Leitungen
-  nicht wasserführende Leitungen
-  Gräber
-  Zivilsiedlungen

Die betonierte Abdeckplatte zeigte Risse, Quader lösten sich stellenweise aus dem Mauerverband und die Holzpfosten, die den Wallverlauf der Holzbauphase darstellen, waren grösstenteils verfault und weggebrochen.

Da aus den bestehenden Bauresten die Toranlage relativ leicht verstanden werden kann, und da Verbesserungsvorschläge oder Veränderungen in der Regel eine Folge von unbeantwortbaren Fragen aufwerfen, wurden einfachheitshalber lediglich der vorliegende Zustand ausgebessert und repariert sowie die Pfosten gemäss den alten Vorgaben ersetzt (vgl. dazu den ausführlichen Restaurierungsbericht von Riccardo Bellettati im gleichen Jber. GPV, S. 39 ff.).

5. Windisch-Westtor 1994 (V.94.11)

Windisch, Parz. 869

Zentrumskoordinaten: 658 637/259 075

Örtliche Leitung:

Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Noch viel reparaturbedürftiger als das Nordtor und äusserst baufällig war der konservierte Mauergrundriss des Westtores. Daher musste diese Anlage von Grund auf saniert werden. Gleichzeitig wurde angestrebt, die vorliegenden Baureste instruktiver zu gestalten und damit das ehemalige Bauwerk anschaulicher zu vertreten.

Unter diesen Voraussetzungen wurde nach sorgfältigen Detailabklärungen auf den antiken Fundamenten eine kleine Ruine rekonstruiert, bei der möglichst alle römische Bausubstanz beibehalten und berücksichtigt wurde (vgl. dazu den ausführlichen Sanierungsbericht von Riccardo Bellettati im gleichen Jber. GPV, 45 ff.).

Die Ruinensanierungen von Nord- und Westtor wurden durch einen namhaften Betrag ermöglicht, den der Regierungsrat aus dem Lotteriefonds bewilligte.

Umliegendes Siedlungsgebiet

6. Windisch-Königsfelden Klinik Hauptgebäude 1994 (V.94.3)

Windisch, Parz. 869

Zentrumskoordinaten: 658 485/259 280

Örtliche Grabungsleitung:

Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Bisher bestand in der Psychiatrischen Klinik Königsfelden kein rollstuhlgängiger Zugang zum Hauptgebäude und seinem Lift. Im Sommer 1994 wurde daher in der Mitte an der Aussenseite des Hauptgebäude-Westflügels eine rollstuhlgängige Zugangsrampe zum Untergeschoss erstellt. Die Stelle liegt rund 150 m westlich ausserhalb des Legionslagers.

Beim vorsorglichen Voraushub stiessen die Mitarbeiter der Kantonsarchäologie ungefähr 1,2 m unter der Grasnarbe und überdeckt vom Bauhorizont zum Hauptgebäude auf



Abb. 2 Windisch-Königsfelden Klinik Hauptgebäude 1994 (V.94.3): Aufsicht auf den freigelegten römischen Schacht.

die Krone einer kreisförmigen Trockenmauer aus Feldsteinen. Diese gehörte zu einem nahezu zylindrischen römischen Schacht mit einem Innendurchmesser von 2,5 bis 2,8 m. Es dürfte sich dabei um einen römischen Vorratskeller gehandelt haben.

Wegen akuter Einsturzgefahr wurde die Ausgrabung in einer Tiefe von rund 3,5 m unter der Grasnarbe abgebrochen, ohne die Schachtsohle erreicht zu haben. Daher konnten nicht genügend und schlüssige Kleinfunde zur Datierung gehoben werden. Da die Baugrube nicht tiefer als maximal 2,5 m reichte, wurden dagegen beim Bauaushub auch keine weiteren römischen Funde oder Befunde unbeobachtet zerstört.

Ähnliche Schächte wurden in der weiteren Umgebung schon früher gefunden; sie werden in der Regel ins 2. Jahrhundert datiert. Der nächstgelegene befand sich rund 70 m südlich davon (ASA NF9, 1907, 35 f. Laur-Belart 1935, Taf. 31, b). Der neugefundene Schacht weist einen überdurchschnittlich grossen Durchmesser auf.

7. Windisch-Altersheim 1994 (V.94.5)

Windisch, Parz. 2496

Zentrumskoordinaten: 658 750/258 900

Örtliche Leitung:

Rolf Widmer, Aarg. Kantonsarchäologie

Südlich des bestehenden Altersheims Windisch wurde für 1995 der Bau einer grossflächigen Erweiterung geplant. Das Gebiet liegt 80 bis 100 m südlich der Südwest-Ecke ausserhalb des Legionslagers und am Hangfuss der Erhebung von Oberburg, auf der das grosse spätantike bis frühmittelalterliche Gräberfeld liegt. – Beim Bau des Altersheims um 1966 wurden, abgesehen vom wasserführenden römischen Wasserleitungskanal, der heute im Keller der Alterswohnungen sichtbar zugänglich gemacht ist, keine archäologischen Funde oder Beobachtungen gemacht.

Im Garten zwischen den Altersheimbauten wurde ein 11 m langer und 2,5 m tiefer Baggersondierschnitt angelegt, der erneut archäologisch völlig ergebnislos ausfiel.

8. Windisch-Megerthaus 1994

Windisch, Parz. 1447

Zentrumskoordinaten: 658 800/258 660

Beobachter: Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

60 m östlich des Altersheimes an der Einmündung des Haselwegs in die Lindhofstrasse und in vergleichbarer Lage zwischen Legionslager und Oberburg wurde das sogenannte «Megert-Haus» abgebrochen und neu wiederaufgebaut. Beim Aushub für einen wenig nördlich gelegenen Leitungsgaben kam ein gemauerter Keller zum Vorschein, der über die Mauerfluchten des «Megert-Hauses» hinausreichte. – Bei der Kontrolle und Reinigung des Mauerwerkes wurde erkannt, dass darin Bruchstücke von Biberschwanziiegeln vermauert waren: Der Keller erwies sich dadurch als *neuzeitlich*.

9. Windisch-Parz. 2041/Urech Max 1994 (V.94.6)

Windisch, Parz. 2041

Zentrumskoordinaten: 658 900/258 850

Örtliche Grabungsleitung:

Rolf Widmer, Aarg. Kantonsarchäologie

Der Eigentümer des älteren Hauses beabsichtigte den Anbau eines grösseren unterirdischen Lagerraumes. Die Stelle liegt ausserhalb des Legionslagers, etwa 100 m südlich und mitten vor seiner Südfront, im untersten Bereich des Abhanges von Oberburg. Nur einige Meter südwestlich und wenig höher wurde 1975/76 ein grosser Teil des spätantiken und frühmittelalterlichen Gräberfeldes von Oberburg sowie ein nach Norden abgehender Spitzgraben freigelegt (Jber. GPV 1975, 14 ff.). Entsprechend gross waren unsere Erwartungen an die Ausgrabung.

Da die Bewegungsmöglichkeiten in dem Privatgarten hinter dem Haus eingeschränkt waren, wurde die systematische Ausgrabung ohne vorgängige Sondierungen direkt begonnen. Um so grösser war die Überraschung, dass unter Humus und wenig Unterboden ungestörter, gewachsener Kies vorlag. Einzig im nördlichen Abschnitt des Grabungsfeldes verlief wenig tief in west-östlicher Richtung ein etwa 1,2 m breiter und 40 cm tiefer gemauerter Fundamentstreifen aus Geröllen mit einer flach abgestrichenen Mörteloberfläche. Nach dem Verlauf zu schliessen, muss es sich dabei um das Fundament zu einem Wasserleitungskanal handeln, der wenig westlich bereits 1906 auf der Länge von 50 m nachgewiesen wurde; dagegen wurde damals die Breite des Fundaments mit bloss 65 cm angegeben (ASA NF9, 1907, 33). Unser Fundamentstreifen liess sich – wie damals auch der Wasserleitungskanal – weder durch die Bautechnik noch durch Funde datieren; der Aufbau entspricht sicher nicht den Elementen der beiden bekannten römischen Wasserleitungskanäle von Hausen bzw. dem Birrfeld nach Vindonissa.



Abb. 3 Windisch-Am Rain 1994 (V.94.2): Das Spitzgraben-Profil im Baugrubenrand; Ansicht aus Osten.

10. Windisch-Am Rain 1994 (V.94.2)

Windisch, Parz. 222

Zentrumskoordinaten: 659 155/258 665

Örtliche Grabungsleitung:

Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Anstelle des bestehenden Parkplatzes östlich der Mehrfamilienhäuser Am Rain 17 – 31 wurde im Sommer 1994 eine Tiefgarage mit Parkdeck erstellt. – Der Platz liegt rund 400 m südlich ausserhalb des Legionslagers und auch ausserhalb des zivilen Siedlungsgürtels auf der linken Reuss-Terrasse. An dieser Stelle wurde bereits 1989 beim Bau des Parkplatzes eine archäologische Ausgrabung vorgenommen (Windisch-Am Rain 1989/V.89.5), die in der Tiefe beschränkt blieb. Damals wurde der Abschnitt eines grösseren Ost-West verlaufenden Grabens aus wohl römischer Zeit festgestellt (Jber. GPV 1990, 57 ff.).

1994 konnte direkt westlich anschliessend in einer kleinen Fläche von 8×5 m eine gründliche und in die Tiefe reichende Nachkontrolle vorgenommen werden. Der Grabenquerschnitt zeigte hier ein *klassisches römisches Spitzgrabenprofil* mit 3 m Breite und 1,5 m Tiefe. Nach etwas unsicheren Andeutungen dürfte ein Wall oder eine Palisade auf der Nordseite des Grabens zu suchen sein.

Gräber

11. Windisch-Dägerlirain 1994 (V.94.4)

Windisch, Parz. 233

Zentrumskoordinaten: 659 180/258 380

Örtliche Grabungsleitung:

Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Die Parzelle 233 erstreckt sich über eine riesige Fläche ehemaligen Landwirtschaftslandes unmittelbar westlich und nordwestlich der Ausgrabung Windisch-Dägerli 1993 (V.93.4), mit der ein Ausschnitt eines dichtbelegten römischen Brandgräberfeldes freigelegt wurde (Jber. GPV 1993,



Abb. 4 Windisch-Dägerlirain 1994 (V.94.4): Zur Hälfte freigelegtes Urnengrab mit der Urne und Beigabengefäss im Mittelprofil.



Abb. 6 Windisch-Dägerlirain 1994 (V.94.4): Freigelegtes Brandgrab (Bustum) mit Beigabengefässen.

63f. – inzwischen als Lizentiatsarbeit ausgewertet). Für diese Parzelle stand ein Überbauungsprojekt für sechs grosse Mehrfamilienhäuser mit gemeinsamer, durchgehender Unterflurgarage vor der Realisierung. Die erste Bauetappe war für das Gebiet geplant, das direkt westlich der Grabungsfläche von 1993 liegt.

Die Kantonsarchäologie setzte eine grosse Flächengrabung an, mit der der betroffene Abschnitt des Gräberfelds systematisch und im Sinn der Bautappierung freigelegt und

untersucht werden sollte. Dabei wurden auf einer Fläche von 1400m² in einer Tiefe von 0,6 bis 2m unter der Grasnarbe 340 Bodenverfärbungen festgestellt, von denen rund 300 als Gräber identifiziert werden konnten; erneut wurde nach rund 50m das nördliche Ende des Gräberfeldes eindeutig festgestellt. Das übrige, nördliche Areal der Parzelle wurde im Bereich des Bauprojekts mit 15 Baggerschnittschnitten mit einer Gesamtlänge von 480m ohne positive archäologische Funde oder Beobachtungen abgetastet.



Abb. 5 Windisch-Dägerlirain 1994 (V.94.4): Brandschüttungsgrab mit viel zerschlagener und durch die Brandhitze versprengter Beigabenkeramik.



Abb. 7 Windisch-Dägerlirain 1994 (V.94.4): Zwei Ziegelkistengräber mit Glasflaschen als Urnen und Gefässbeigaben.

Von den rund 300 nachgewiesenen Gräbern waren fast alle Brandgräber. Bei den meisten handelte es sich um Brandschüttungsgräber; lediglich etwa 10% enthielten Urnenbestattungen. Die Gräber selber bestanden meistens aus einfachen Gruben, in denen wiederholt Holzkisten nachgewiesen werden konnten oder die selten Ziegelkisten enthielten. Sicher die Hälfte der Brandschüttungen wurden in Holzkisten beigesetzt. Viele Gräber enthielten Beigaben, die den üblichen Rahmen nicht sprengen: Gefässe aus Ton oder Glas, die wohl in vielen Fällen als Behältnisse für Speisebeigaben dienten, sowie auch persönliche Gegenstände wie Schmuck, Öllämpchen, Münzen, Parfümfläschchen, Spiegel usw. Vergleichsweise reiche und aufwendiger ausgestattete Gräber bildeten die seltenen Ausnahmen. Die

Beigaben waren entweder auf dem Scheiterhaufen mitverbrannt und versplittert bzw. geschmolzen oder unverbrannt und dann häufig ganz erhalten.

Am Westrand des Gräberfeldes lagen ganz vereinzelt auch Körperbestattungen.

Wasserleitungen

12. Windisch-Dohlenzelgstrasse/Jurastrasse (Parz. 2848) 1994 (V.94.7)

Windisch, Parz. 297 (alt)/2848 (neu)
Zentrumskoordinaten: 658 620/258 310

Örtliche Leitung:

Hermann Huber, Aarg. Kantonsarchäologie

Die Parzelle 2848 ist eine der letzten grossen unüberbauten Parzellen in der Bauzone von Windisch, durch die die *wasserführende römische Wasserleitung* von Hausen nach Vindonissa verläuft. Diese römische Wasserleitung ist bekanntlich ein gemauerter Kanal und als Grundlast/Dienstbarkeit im Grundbuchverzeichnis aufgeführt. Im Anfangsstadium seiner Überbauungsstudie erkundigte sich der zuständige Architekt nach dem Verlauf und den Höhenangaben des Kanals. Dieser ist in den bestehenden Flänen nach heutigen Vorstellungen nicht ausreichend genau dargestellt und genügt weder den Anforderungen der Bauseite noch der Archäologie.

Aus diesem Grund wurde die römische Wasserleitung mit drei Schnitten erfasst und genau eingemessen. Bei dieser Gelegenheit wurden erneut soweit wie möglich Innenaufnahmen mit dem Kanalisationsfernsehen gemacht. Obwohl die Stelle bloss etwa 25 m nördlich – d. h. in Fliessrichtung unterhalb – von Einstiegschacht Nr. 2 liegt, gelang es nicht, mit der Fernsehkamera bis zu ihm vorzudringen. Leider mussten wir feststellen, dass die Leitungsstrecke in diesem Bereich durch Schlamm oder Schwemmpartikel auf der Sohle recht stark verschmutzt ist.



Abb. 8 Windisch-Dohlenzelgstrasse/Jurastrasse (Parz. 2848) 1994 (V.94.7): Einsicht in den Baggersondierschnitt mit dem abgedeckten römischen Wasserleitungskanal.

13. Windisch-Anemonenstrasse 1994 (V.94.8)

Windisch, Parz. 2074 (alt)/2851 (neu)
Zentrumskoordinaten: 658 755/258 745

Im Hinblick auf den Bau eines Einfamilienhauses am Rand von Oberburg musste der genaue Verlauf der *wasserführenden römischen Wasserleitung* festgestellt werden. An dieser Stelle liegt der Wasserleitungskanal so wenig tief unter der Oberfläche, dass der Schnee darüber schnell wegschmilzt. Nach einer solchen Beobachtung konnte der Eigentümer, Herr Hansruedi Mathis, in Rücksprache mit der Kantonsarchäologie die Deckplatte des Kanals gezielt freilegen. Uns blieb vorläufig lediglich die Einmessung der Deckplatte.

14. Hausen-Mehrzweckgebäude/Turnplatz 1994 (Hus.94.3 und 4)

Hausen, Parz. 902
Zentrumskoordinaten: 658 060/257 060

Örtliche Leitung:

Hermann Huber, Aarg. Kantonsarchäologie

Diese «Grabungs»-Bezeichnung steht für eine Baukontrolle der *wasserführenden römischen Wasserleitung*. Aus Rücksicht auf den römischen Wasserleitungskanal musste ein Teil der neuen Ortskanalisation Mitteldorf bedeutend tiefer und im Pressvortrieb erstellt werden. Dabei verlief das neu gewählte Kanalisations-Trasse im Bereich des technischen Mehrzweckgebäudes recht nahe beim römischen Kanal. Um den römischen Kanal systematisch und periodisch zu überprüfen, wurde der römische Einstiegschacht Nr. 16 geöffnet, der sich 21 m südlich des Mehrzweckgebäudes befindet. Obwohl wenig südlich des Mehrzweckgebäudes 3 bis 4 m³ Bodenmaterial unkontrolliert in den Kanalisationsneubau nachrutschten, mussten für die römische Wasserleitung weder sichtbare noch messbare Beschädigungen registriert werden. (Der Mehraufwand bei der Ortskanalisation zugunsten der wasserführenden römischen Wasserleitung wird von Kanton und Bund subventioniert.)

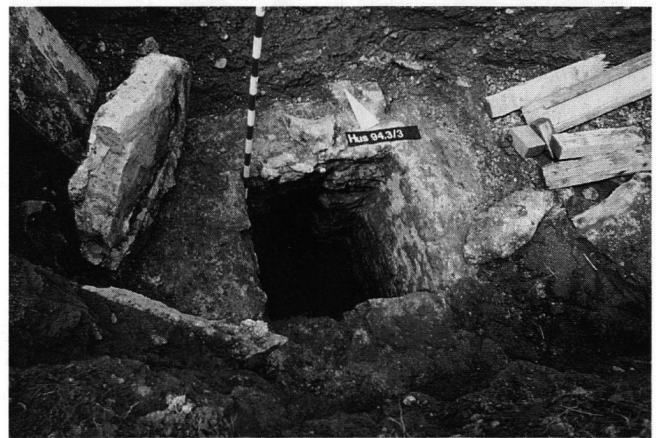


Abb. 9 Hausen-Mehrzweckgebäude/Turnplatz 1994 (Hus.94.3 und 4): Blick von Süden auf und in den abgedeckten Einstiegschacht Nr. 16 des wasserführenden römischen Wasserleitungskanals.

15. *Hausen-Neuquartier* 1994 (*Hus.* 94.5)

Hausen, Parz. 1425 (alt) und 1426 (alt)
Zentrumskoordinaten: 658 290/256 830

Im Zusammenhang mit der Erschliessung des Baugebiets «Stück – Geissmatt» und der Kanalisationssanierung wurden neue Kanalisationsstränge gebaut. Erwartungsgemäss wurde mit dem Leitungsgraben im Bereich der nördlichen Verlängerung der Stückstrasse östlich des Neuquartiers die sog. «ältere» und längst *tote römische Wasserleitung* vom Guggenhübel/Birrfeld nach Vindonissa geschnitten. Der römische Kanal zeigte an dieser Stelle den für Hausen gewohnten Querschnitt ohne nachträglich eingebaute Tonröhren (vgl. *Jber. GPV* 1990, 43 ff.). Er wurde routinemässig eingemessen und nivelliert.

16. *Hausen-Stück* 1994 (*Hus.* 94.1)

Hausen, Parz. 1429 (alt)
Zentrumskoordinaten: 658 240/256 770
Begleiter: Franz Maier, Aarg. Kantonsarchäologie

Im Zug der gleichen Kanalisationssanierung «Hochrüti-Stück» wurde längs der Parzelle 1429 (alt) direkt südlich des Neuquartiers ein Ost-West verlaufender Kanalisationsstrang in einen 3 bis 5 m tiefen Leitungsgraben verlegt. 30 m nördlich davon liegt der äusserste Schacht Nr. 25 der *wasserführenden römischen Wasserleitung* mit einer Sohlentiefe von rund 3,5 m unter Grasnarbe.

Immer wieder wird die Meinung geäussert, die römische Wasserleitung hätte ursprünglich ihren Anfang südlich des Neuquartiers im Bereich des Birrfelds gehabt. Wenn die römische Wasserleitung jemals über das Neuquartier hinausgeführt hätte, müssten ihre Reste von diesem tiefen Kanalisationsgraben geschnitten werden. Die periodische Überprüfung des langen Kanalisationsgrabens verlief archäologisch negativ: Der wasserführende römische Wasserleitungskanal reichte eindeutig nie südlich über den Schacht Nr. 25 im heutigen Neuquartier (vgl. *AS* 17, 1994 Heft 4, 140 ff. – Als Sonderdruck im Vindonissamuseum erhältlich, Tel. 056/441 21 84).

Verschiedenes

17. *Windisch-Ankerstrasse (Aushubbegleitung)*

Windisch, Parz. 2805
Zentrumskoordinaten: 658 755/258 745
Begleiter: Hanspeter Bauhofer, Aarg. Kantonsarchäologie

Diese Stelle liegt ausserhalb des Legionslagers und etwa 100 m südlich des Amphitheaters. Gemäss nachträglicher mündlicher Mitteilung des damaligen Architekten sollen 1971 in der südwestlich anschliessenden Nachbarparzelle (Parz. 333) beim Bauaushub eine grössere Menge Keramik-Fragmente, mehrere Ziegel und einige Münzen gefunden worden sein. Zudem verläuft 120 m nordöstlich –

beim Eichenweg 2 und 4 – eine Bollensteinrollierung unsicherer Funktion und Datierung (*Jber. GPV* 1994, 62; *Jber. GPV* 1963, 47). – 180 m südwestlich unserer Parzelle wurde 1960 an der Kestenbergstrasse ein Hausgrundriss abgetragen und nachträglich ein römischer Keller freigelegt, der Funde aus dem späten 2. Jahrhundert bis Ende 4. Jahrhundert enthielt (*Jber. GPV* 1961/62, 52 ff.). Die intensive Begleitung des Aushubs für zusammengebauete Einfamilienhäuser in der Parzelle 2805 blieb, abgesehen von ganz vereinzelt, bedeutungslosen Streufunden, archäologisch negativ.

Abbildungsnachweis:

- Fotos: Aarg. Kantonsarchäologie
- Kartenaufleger: Christian Wesp und Riccardo Bellettati, Aarg. Kantonsarchäologie

Literaturabkürzungen:

AS
Archäologie der Schweiz. Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

ASA NF
Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, neue Folge

JbSGUF
Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Jber. GPV
Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa

M. Hartmann 1986
Martin Hartmann, Vindonissa: Oppidum, Legionslager, Castrum (Windisch 1986)

Laur-Belart 1935
Rudolf Laur-Belart, Vindonissa, Lager und Vicus. Römisch-Germanische Forschungen 10 (Berlin und Leipzig 1935)

